Die Friedensarbeit der holländischen Genossinnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **10 (1915)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-350899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Friedensarbeit der holländischen Genossinnen.

Eine rege Tätigkeit für den Frieden und die internationale Solidarität entfalten die Genossinnen in den Niederlanden. Nicht nur betätigen sie sich opferwillig am Liebeswerk, um dem Elend der Hunderttausende belgischer Flüchtlinge und der Not der immer in größerem Umfange sich fühlbar machenden Arbeitslosigkeit zu steuern. Sie setzen ihre Hauptaufgabe in das Bemühen, einen baldigen Frieden herbeizuführen und die Bande zu festigen und zu knüpfen unter den sozialistischen Frauen aller Länder. Mit Hilfe ihrer Propagandaklubs werden im ganzen Lande Versammlungen gegen den Krieg veranstaltet. In ihrem Organ „De Proletarische Vrouw" erscheinen seit Ausbruch des Krieges aufklärende Artikel, die das Wesen des gegenwärtigen Krieges aufzeigen und brandmarken und den Genossinnen ans Herz legen, daß sie die Ideen des Sozialismus und damit die der Volksverbrüderung und des Weltfriedens unter den Frauen des Volkes verbreiten, bis die Zeit des Handelns gekommen ist.

Und sind Millionen . . . .

Und sind Millionen auch vom Kriegestoben nun ergriffen
Und haben viele unsʼrer Brüder auch das Schwert geschliffen
Zum grausamen Ringen —
Es kommt trotz alledem die heilige Stunde,
Wo in allen Ländern wir dem Völkerbunde
Unsʼre Siegeslieder singen.

* * *

Gift.

Wenn Eltern ihren Jungen Soldatenspiele bringen,
Und Lehrer ihnen noch des Krieges Loblied singen,
Dann geben sie den Kindern Gift.
Das läßt sie später für die Massenmorde schwärmen —
Und wenn dann Mütter sich um tote Söhne härmen
Die Schuld auch euch, Erzieher, trifft.

Otto Sattler.

Aufruf an die Arbeiterorganisationen!

Genossen und Genossinnen!

Am 7. März feiern wir unsern fünften Schweizerischen Frauentag. Er steht im Zeichen des Krieges. Weithin leuchtet die brennende Lohe verwüsteter Dörfer und Städte. Millionen von Männern und Jünglingen sind gemordet von der Hand ihrer Arbeitsbrüder und vermodern auf fremder Erde. Das Jammergeschrei der Verwundeten hallt in unseren Herzen wieder und sie erbeben beim Gedanken an die bitteren Tränen der verlassenen Frauen und Kinder.

Ohnmächtig stehen die Arbeiterinnen, die Frauen, in den kriegführenden Ländern dem entsetzlichen Weltenunglück gegenüber. Wir aber, die in einem neutralen Lande leben, das von der Kriegsfurie verschont geblieben, möchten gerne helfen. Möchten so gerne mithelfen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes, mithelfen zur Erringung des Friedens. Wir wissen es ja wohl, wie klein und schwach unsere Organisationen heute noch sind. Aber trotzdem fühlen wir uns stark, stark durch die Kraft der Mutterliebe, die in uns Frauen lebt. Stark durch die Kraft der Begeisterung, die in Zeiten höchster Not und Gefahr uns größer werden, uns über uns selbst hinauswachsen läßt.

Schon haben wir unsere Stimmen erhoben. Sie werden nimmer schweigen. Laut und immer lauter wird unser Ruf erschallen nach Frieden, laut und immer lauter nach unserem Rechte der Mitarbeit in der Lenkung und Regelung der öffentlichen Angelegenheiten.

Die Arbeiterinnen aller Länder fordern mit uns das uneingeschränkte Stimm- und Wahlrecht. Wir fordern es, weil uns dadurch mehr Macht gegeben sein wird, mit Erfolg mitzuwirken an der Verbesserung unserer Arbeits- und Lebensbedingungen, an der Schaffung eines ausreichenden Arbeiterinnen-, Mutter- und Kinderschutzes. Wir fordern das Stimm- und Wahlrecht, um auch unser Teil beizutragen zur Verhinderung aller kapitalistischen und imperialistischen Kriege, die fortwährend die Völker bedrohen. Wir fordern das Stimm- und Wahlrecht, um noch besser gerüstet zu sein zum Kampfe gegen den Kapitalismus, der überall die Menschen, die arbeitenden Männer, Frauen und Kinder ausbeutet, an Leib und Seele versklavt, verknechtet.

Auch wir wollen unsere Söhne zu Helden, unsere Töchter zu Heldinnen heranziehen. Zu wahren Helden und Heldinnen, die ihr Herzblut einsetzen auf dem Kampffeld des Lebens, im täglichen Widerstreit mit der eigenen Unvollkommenheit, mit dem Stumpfsinn und der Unwissenheit der Massen. Helden sollen unsere Kinder sein, Wegbereiter im Befreiungskampf des Sozialismus, der über den Trümmern der zusammenbrechenden alten Welt neues geschichtliches Werden aufblühen läßt, eine neue Welt, die einst dem Proletariate, dem Arbeitsvolke gehören wird.

Genossen und Genossinnen! In diesem Jahre sind es die Schweizer Genossinnen, die vorangehen mit ihrem Ruf nach dem Frauenstimmrecht. Unser fünfter Frauentag soll aber zugleich auch eine Friedensdemonstration sein. Entfaltet daher allerorten eine rege Propaganda, damit eine jede Versammlung zur imposanten Massenkundgebung werde.

Der Krieg beugt alles Menschenrecht,
Darum die Waffen nieder!
Wir wollen sein ein frei Geschlecht
Und rufen trutzig wieder:
Für uns, die Frauʼn, das Stimmrecht her!
Dem Völkermord, des Krieges Wehr
Gilt unsres Kampfes heilig Müh'n,
Bis Friedens weiße Rosen blühn.

Schweizerisches Arbeiterinnensekretariat.
Zentralvorstand des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes.